

## Rede von John Lynch (Brüssel, 22. Januar 1972)

**Quelle:** Bulletin der Europäischen Gemeinschaften. Februar 1972, n° 2. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften. "Rede von John Lynch (Brüssel, 22. Januar 1972)", p. 28-31.

**Urheberrecht:** (c) Europäische Union, 1995-2013

**URL:** [http://www.cvce.eu/obj/rede\\_von\\_john\\_lynch\\_brussel\\_22\\_januar\\_1972-de-c50fe05d-3e50-420f-922a-c44b3eb4cbae.html](http://www.cvce.eu/obj/rede_von_john_lynch_brussel_22_januar_1972-de-c50fe05d-3e50-420f-922a-c44b3eb4cbae.html)

**Publication date:** 13/09/2013

## Rede von John Lynch (Brüssel, 22. Januar 1972)

„Dies ist ein historischer Anlaß, der in angemessener Weise unsere Verhandlungen abschließt, Verhandlungen, die sehr schwierig, waren und Enthusiasmus, Zuversicht und Verständnisbereitschaft von all denen verlangten, die daran beteiligt waren. Wir dürfen feststellen, daß die Zusammenarbeit und die Verständnisbereitschaft, die in dieser Zeit zu erkennen waren, für uns ermutigend sind. Sie sind ein gutes Vorzeichen für die Zukunft der erweiterten Gemeinschaft.

Nunmehr erwarten wir die Erweiterung der Europäischen Gemeinschaften. Wir sehen dem 1. Januar 1973 entgegen. Die Verhandlungen sind abgeschlossen, die Beitrittsakten sind unterzeichnet, und was uns jetzt zu tun bleibt, ist, den verfassungsrechtlichen Erfordernissen zu genügen. Die irische Regierung ist der Ansicht, daß das irische Parlament und das irische Volk überzeugt sind, daß die Zusammenarbeit mit den anderen Mitgliedstaaten der erweiterten Gemeinschaften für Irland der beste Weg ist. Wir glauben, daß das irische Volk unseren Beitritt zu den Gemeinschaften entschlossen und vertrauensvoll billigen wird.

Unsere heutige Zusammenkunft an dieser Stelle und die Unterzeichnung der Akten über den Beitritt der vier beitriftswilligen Länder zu den Europäischen Gemeinschaften bilden den Höhepunkt monatelanger intensiver und mühevoller Verhandlungen. Der Erfolg dieser Verhandlungen ist ein erfreulicher Maßstab für den politischen Willen, welchen die Gemeinschaft und jedes der beitriftswilligen Länder bei der Suche nach allseits annehmbaren Lösungen für die aufgetretenen Probleme deutlich gezeigt haben. Die Bekundung dieses politischen Willens und dieser gegenseitigen Verständnisbereitschaft deutet darauf hin, daß unsere zehn Länder in den erweiterten Gemeinschaften künftig in nutzbringender und konstruktiver Weise zusammenarbeiten werden.

Dies ist heute auch ein Beginn, der Beginn einer neuen Phase im Aufbau eines größeren und stärkeren Europas. Die Staats- und Regierungschefs der derzeitigen Mitgliedstaaten haben auf ihrem historischen Treffen im Dezember 1969 in Den Haag den künftigen Weg zum Aufbau Europas vorgezeichnet. Sie haben den Gedanken des „Triptychons“ eingegeben — des Dreistufenplans zur Vollendung der Gemeinschaften, zu ihrer inneren Entwicklung und Stärkung und zu ihrer Erweiterung. Ausgehend davon sind große Fortschritte erzielt worden, und das dritte Element dieses Dreistufenplans — die Erweiterung der Gemeinschaften — kommt nun einen entscheidenden Schritt vorwärts.

Wir haben den 1. Januar 1973 als Tag des Beitritts in Aussicht genommen. Wir in Irland müssen jetzt den erforderlichen verfassungsrechtlichen Bestimmungen genügen. Die irische Regierung ist überzeugt, daß das irische Parlament; und das irische Volk die Überzeugung der Regierung teilen, wonach die politische und wirtschaftliche Zukunft Irlands in der Zusammenarbeit mit den anderen Mitgliedstaaten der erweiterten Gemeinschaften liegt, und daß sie den Beitritt Irlands zu den Gemeinschaften entschlossen billigen werden.

Irland ist der jüngste der Staaten, die heute hier vertreten sind. Wir sind aber eine der ältesten Nationen Europas. Geographisch liegen wir an der Peripherie des Kontinents. Aber wir sind Bestandteil Europas, an das uns viele Jahrhunderte gemeinsamer Zivilisation, Traditionen und Ideale binden. Irland hat historische Gegebenheiten wegen in der Vergangenheit nicht an allen großen Augenblicken der Europäischen Geschichte teilgehabt; aber das irische Volk war oftmals in unserer Geschichte mit dem Leben und der Kultur auf dem europäischen Festland eng verbunden. Seitdem mein Land die Eigenstaatlichkeit erhalten hat, waren wir im Bewußtsein unserer europäischen Vergangenheit bestrebt, neue und festere Bindungen zum Kontinent zu schaffen. Damit haben wir historische Bande erneuert und neu belebt.

Ein berühmter Ire hat geschrieben :

„Mein einziger Rat an Irland: Um wirklich irisch zu werden, muß es zuerst europäisch werden“.

Er schrieb ferner vor mehr als sechzig Jahren:

„Wenn die Wiederherstellung des alten Irlands die erste Aufgabe dieser Generation ist, so ist die Entdeckung des neuen Europas ihre zweite“.

Seit diese Worte geschrieben wurden, ist Europa durch zwei Weltkriege verwüstet worden, und es war die Aufgabe einer späteren Generation von Europäern, mit dem Aufbau eines neuen Europa zu beginnen, das auf der Einheit und der Zusammenarbeit zwischen seinen Völkern beruht. Wir in Irland trachten danach, an diesem edlen Bestreben teilzuhaben. Wir haben auf den Ruf der Gründer der Gemeinschaften geantwortet, daß andere Länder Europas, die ihre Ideale teilen, an ihren Bemühungen um die Schaffung der Grundlagen für eine stets engere Vereinigung der europäischen Völker teilnehmen möchten. Die irische Regierung sieht in den Europäischen Gemeinschaften die größte Hoffnung und die echte Basis für die Schaffung dieses vereinten, friedliebenden Europas.

Wir erkennen an, daß die Erweiterung der Gemeinschaften eigene Probleme aufwerfen wird. Für die gegenwärtigen Mitgliedstaaten wird es sich darum handeln, sich auf die Arbeit in einer Gemeinschaft der Zehn einzustellen. Für die neuen Mitgliedstaaten werden sich die Anforderungen der Integration in eine bereits gegründete und entwickelte Gemeinschaft stellen. Dies werden keine leichten Aufgaben sein, aber angesichts der Entwicklung, welche die Gemeinschaft der Sechs seit ihrer Gründung genommen hat, und der guten Erfahrungen, die wir miteinander bei den Verhandlungen gemacht haben, vertrauen wir darauf, daß die Schwierigkeiten des Beitritts, und des Übergangs überwunden werden und eine erfolgreiche und konstruktive Arbeit der erweiterten Gemeinschaft gewährleistet sein wird. Vieles ist jedoch noch zu tun : das kommende Jahr wird eine wichtige Zeit der Vorbereitung sein. Das Konsultationsverfahren, das wir in den Verhandlungen vereinbart haben, wird den beitrtrittswilligen Staaten die Möglichkeit geben, mit dem Integrationsprozeß zu beginnen und ihn fortzusetzen.

In dieser Zeit vor der Erweiterung der Gemeinschaft werden unsere zehn Länder auch über die unmittelbaren Probleme des Beitritts und des Übergangs hinausblicken. Wir sollten zusammen prüfen, welchen Kurs die Gemeinschaft künftig nach der Erweiterung einschlagen soll. Denn die Gemeinschaft der Zehn kann nicht, genauso wenig wie die Gemeinschaft der Sechs, allein schon ihres Charakters wegen, in sich, ruhen : sie muß sich ständig entwickeln und auf die Einheit in Europa zu bewegen, wie sie denen vorschwebte, die die ursprüngliche Gemeinschaft geschaffen haben.

Eine andere Aufgabe, der unsere zehn Regierungen im Zusammenhang mit der Erweiterung der Gemeinschaften gegenüberstehen werden und deren eingehende Prüfung ich vorschlage, ist die Frage, wie die Organe am besten für ihre jeweilige Aufgabe nach der Erweiterung ausgerüstet werden. Ich denke hierbei insbesondere an die Aufgabe des Europäischen Parlaments. Allgemein wird anerkannt, daß eine Regierung verpflichtet ist, das Volk des Staates so eng wie möglich mit den Regierungsgeschäften in Kontakt zu bringen. In gleicher Weise besteht für uns gemeinsam die Verpflichtung, die Völker der erweiterten Gemeinschaften in engeren Kontakt zu den Beschlüssen, der Politik und der Arbeit der Gemeinschaften zu bringen und sie daran zu beteiligen. Hierin liegt zweifellos eine der Hauptaufgaben für das europäische Parlament. Nach Ansicht der irischen Regierung ist es von größter Bedeutung, daß die Rolle des Parlaments in der erweiterten Gemeinschaft von unseren Regierungen gemeinsam aufmerksam geprüft wird.

Die erweiterten Gemeinschaften könnten in dem Maße, in dem sie sich auf die engere Vereinigung in Europa hin entwickeln, die ihren Gründern vor Augen stand, eine entscheidende Kraft für den Frieden in der Welt sein und einen ständig wachsenden Beitrag zum wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt der Entwicklungsländer leisten. Wir messen dem Akzent, den die Mitgliedstaaten auf der Gipfelkonferenz in Den Haag auf die Annäherung zwischen den Völkern des „ganzen europäischen Kontinents“ gelegt haben größte Bedeutung bei.

Große Gedanken, so hat Mazzini gesagt, schaffen große Völker. Robert Schuman hat gesehen, daß ein Vereinigtes Europa nicht in einem Schritt, sondern durch viele konkrete Einzelmaßnahmen erreicht würde. Die Gründung der europäischen Gemeinschaften war der erste praktische Ausdruck der Vorstellung Schumans und der anderen Gründer. Ihre Entwicklung und das von ihnen Erreichte haben die Verwirklichung des Ziels einer europäischen Einigung beträchtlich näher gebracht. Die Erweiterung der Gemeinschaften wird diese Verwirklichung noch näher bringen. Wenn wir heute die Beitrittsakten unterzeichnen, die einen entscheidenden Schritt zur künftigen Zusammenarbeit unserer zehn Länder

bedeuten, dann ist es sicherlich angemessen, daß wir aus dem, was in den vergangenen zwanzig Jahren erreicht worden ist, und aus der Vorstellungskraft, die dies ermöglicht hat, Hoffnung und Inspiration schöpfen".